



Zum 100. Todestag von König Ludwig III.

Beitrag

Ein Beitrag von Heinrich Rehberg – Besonders eng mit dem Königshaus verbunden ist die Wildenwarter Kirche Christkönig auf einem Moränenhügel außerhalb des Ortes. Den Kirchengrund stifteten die königlichen Hoheiten. Sie wurde 1934 geweiht und entstand auf Initiative des örtlichen Seelsorge- und Kirchenbauvereins und der Arbeitsgemeinschaft des bayerischen Adels zur Errichtung einer Gedächtniskirche für Ihre Majestäten König Ludwig III. und Königin Maria Theresia in Wildenwart. Auf einem Bild am Hochaltar ist das Königspaar kniend vor Christus dem wahren Weltenherrscher abgebildet

Vorbereitungen zur Kirchweihe im Jahre 1934. Sie entstand auf Initiative des örtlichen Seelsorge- und Kirchenbauvereins und der Arbeitsgemeinschaft des bayerischen Adels zur Errichtung einer Gedächtniskirche für Ihre Majestäten König Ludwig III. und Königin Maria Theresia in Wildenwart. Der König ist tot. Er ist da unten in Ungarn gestorben. Der alte Herr war ja schon über 76 Jahre alt und was er in den letzten drei Jahren durchgemacht hat, das hat ihm das Herz gebrochen. Wie ein Lauffeuer sprach sich die Nachricht vom Tod König Ludwigs III. in Wildenwart herum. Keiner wusste so richtig, wer sie in Umlauf gebracht hatte, in einer Zeit ohne Rundfunk, Fernsehen oder gar Internet dauerte es sonst lange, bis sich Neuigkeiten verbreiteten. In diesem Falle war es anders, jeder kannte in Wildenwart den freundlich distanzierten älteren Herrn, der im alten Schloss wohnte. Zu seinem Namenstag am 25. August hatte er für den Trachtenverein, die Veteranen und die Feuerwehr noch ein Fass Bier spendiert, das aber der damaligen Zeit entsprechend sehr dünn war, wie der Chronist der Lustigen Wildenwarter lakonisch im Protokollbuch vermerkte. Seit der Revolution 1918 und der Flucht aus der Haupt- und Residenzstadt München in der Nacht vom 7./8. November 1918 lebte der König vorwiegend auf dem Schloss von Wildenwart, das seine Gattin Maria Theresia von ihrer Tante, der ehemaligen Großherzogin Adelgunde von Modena geerbt hatte.

Am 28. September 1921 war der ehemalige König von Wildenwart aus auf das Gut Sarvar nach Ungarn gefahren. Hier auf diesem landwirtschaftlichen Mustergut wollte er wieder einmal nach dem Rechten sehen, galt doch sein besonderes Interesse zeitlebens der Landwirtschaft. Doch sein ohnehin schlechter Gesundheitszustand verschlimmerte sich rapide; am 18. Oktober verstarb er. Der Leichnam wurde für die Beerdigung nach Bayern vorbereitet, der König hatte festgelegt, dass er in

München in der Frauenkirche bestattet werden wolle. Das Herz wurde entnommen, es sollte in einer Herzurne nach alter Sitte in die Gnadenkapelle nach Altötting gebracht werden. Bevor der Sarg geschlossen wurde, legten die Leute von Sarvar dem toten Gutsherrn noch eine Handvoll ungarische Erde in den Sarg. Trotz aller Vorbereitungen war für einen Sonderzug wegen der politischen Verhältnisse in Oberungarn zunächst kein Durchkommen möglich. Der letzte österreichische Kaiser Karl I. versuchte in diesen Tagen mit Hilfe einiger k.k. Verbändeter zumindest den Thron von Ungarn wieder gewinnen zu können, durch die kriegerischen Wirren rund um die Stadt Ödenburg (Sopron) war der direkte Weg nach Bayern versperrt. Auch eine Durchfahrt durch das republikanische Österreich war zunächst nicht möglich, obwohl der Waggon verplombt war und der Kaiser in seinem Sarg vom ungarischen Zoll quasi als Transitgut deklariert war. Am 30. Oktober erreichte der Zug schließlich Salzburg; nach weiteren sechs Stunden Aufenthalt ging es über Freilassing nun weiter bis Prien. An allen Bahnhöfen und entlang der Strecke grüßten in dichten Reihen zahllose Männer und Frauen der Landbevölkerung den toten Kaiser auf seiner letzten Reise in die Residenzstadt. Der Regierungspräsident von Oberbayern Gustav Ritter von Kahr erhielt von der bayerischen Staatsregierung den Auftrag, als Privatmann das Begräbnis zu organisieren. Ein Staatsbegräbnis, wie für seinen Vater, den Prinzregenten Luitpold 1912, war mit Rücksicht auf die Reichsregierung nicht erwünscht. Die Staatsregierung hatte sich von Ritter von Kahr versichern lassen, dass die Ausrufung der Monarchie in Bayern und die Einsetzung von Kronprinz Rupprecht zum Kaiser nicht geplant sei.

Nach dem Eintreffen des Zuges in Prien wurde der Waggon geöffnet, der Sarg auf eine Lafette gehoben und mit vier Rappen vierspännig nach Wildenwart gebracht. Die beiden Bürgermeister Dr. Paul Weinhart von Prien und Johann Wallner aus Wildenwart hatten mit den örtlichen Vereinen – vor allem mit den Veteranenvereinen – die örtliche Organisation übernommen. Es kam den Prienern zu Gute, dass hier nach dem Kriege mehrere hohe Offiziere wohnten, die das hässliche Zeremoniell noch genau kannten und beratend zur Seite standen.

In Wildenwart hatte man mittlerweile die Gruft in der Schlosskapelle geöffnet und den Sarg der am 3. Februar 1919 verstorbenen Kaiserin herausgehoben. Hier in der kleinen Kapelle im Eingangsbereich des Schlosses wurde das letzte bayerische Kaiserpaar bis zur Beerdigung nach München am 4. November 1921 aufgebahrt. Bürgermeister Wallner, der Gemeinderat und die Männer des Veteranenvereins wechselten sich ab bei der Totenwache, die Bevölkerung aus dem weiten Umkreis kam nach Wildenwart um hier Abschied vom Monarchen und seiner Gattin zu nehmen.

War am 30. Oktober nur ein Sarg nach Wildenwart gebracht worden, so galt es nun für die Fahrt nach München zwei Särge zurück zur Bahnstation nach Prien zu bringen. Die beteiligten Bürgermeister hatten jedoch zunächst nur einen Leichenwagen zur Verfügung, als zweiter wurde der Wagen von Aschau ausgeliehen; jetzt gab es ein Problem mit den Pferden: die beiden Leichenwagen waren nicht für einen Viererzug ausgelegt, sondern konnten lediglich von zwei Pferden gezogen werden, außerdem gab es zu diesem Zeitpunkt – drei Jahre nach Kriegsende – noch nicht wieder genügend Pferde, die von der Größe und der Farbe her für den Trauerzug ausreichten. Im Aschauer Cramer-Klettschen Marstall war noch das Lazarett eingerichtet, entsprechende Zugpferde konnten hier nicht ausgeliehen werden. So wurden die vier Rappen vom 30. Oktober paarweise vor die beiden Leichenwagen gespannt. Schwierig gestaltete sich der Transport der beiden Särge aus der Schlosskapelle hin zu den wartenden Pferdewagen. Da die seit rund 50 Jahren bestehende hölzerne Schlossbrücke kurz zuvor wegen Bauflüchtigkeit abgebrochen worden war, mussten die schweren Särge per Hand über eine steile Treppe in den Schlossgraben

getragen und abgelassen werden und auf der anderen Seite wieder empor zu den wartenden WÄrgen gehoben. BÄ¼rgermeister Wallner und Veteranenvorstand Peter Anner organisierten den Transport mit den MÄ¼nnern des Veteranenvereins und der Wildenwarter Ä¼konomie. Im Schritt ging es von Wildenwart aus dann die fÄ¼nf Kilometer lange Strecke bis nach Prien; die beiden WÄrgen wurden von zahlreichen Begleitern, darunter auch Kronprinz Rupprecht eskortiert. In Prien nahm eine vielkÄ¼pfige Menge an Menschen aus der Region einen letzten Abschied von ihrem toten KÄ¼nigspaar. Beide SÄ¼rge wurden in einen Sonderzug verladen, Kronprinz Rupprecht fuhr im Salonwagen des KÄ¼nigs mit.

In MÄ¼nchen Ä¼berfÄ¼hrte man die beiden SÄ¼rge in die Ludwigskirche. Am 5. November 1921 bewegte sich der Leichenzug im traditionellen Zeremoniell der Monarchie mit den SÄ¼rgen des KÄ¼nigspaares auf dem sechsspÄ¼nnigen Hoftrauerwagen von der Ludwigskirche zur Frauenkirche. Den Totengottesdienst zelebrierte Erzbischof Michael von Faulhaber; die Trauerrede enthielt ein Bekenntnis zur Monarchie und zum Gottesgnadentum. KÄ¼nig Ludwig III. wurde zusammen mit seiner Gattin in der Frauenkirche in der Familiengruft der Wittelsbacher beigesetzt. Nach den ZerstÄ¼rungen des Domes imÄ¼ Zweiten Weltkrieg wurde die Unterkirche des MÄ¼nchner Frauendoms durch Kardinal Faulhaber umgestaltet. Die SÄ¼rge der dort beigesetzten Wittelsbacher wurden dabei in neue Wandnischen Ä¼bertragen und hinter Grabplatten eingemauert. Als letzte fand die Tochter des Paares Prinzessin Hildegard im Februar 1948 hier ihr Grab.

KÄ¼nig Ludwig III. und KÄ¼nigin Maria Theresia sind in Wildenwart auch 100 Jahre nach ihrem Tod noch mehr prÄ¼sent, als in der Residenzstadt MÄ¼nchen. WÄ¼hrend zum Schicksal des Cousins Ludwig II. ganze Bibliotheken an BÄ¼chern und Biographien geschrieben wurden, ist die Quellenlage zum letzten bayerischen KÄ¼nig nur dÄ¼rftig. Das Schloss in Wildenwart, bis 1977 bewohnt von der letzten Tochter Prinzessin Helmtrud und seither von Herzog Max in Bayern und seiner Familie und das ganze Umfeld um das Schloss gibt noch Zeugnis von den letzten Jahren im Leben des Monarchen. Besonders eng mit dem KÄ¼nigshaus verbunden ist die Wildenwarter Kirche ChristkÄ¼nig auf einem MorÄ¼nenhÄ¼gel auÄ¼erhalb des Ortes. Den Kirchengrund stifteten die kÄ¼niglichen Hoheiten. Sie wurde 1934 geweiht und entstand auf Initiative des Ä¼rtlichen â¼Seelsorge- und Kirchenbauvereinsâ¼ und der â¼Arbeitsgemeinschaft des bayerischen Adels zur Errichtung einer GedÄ¼chtniskirche fÄ¼r Ihre MajestÄ¼ten KÄ¼nig Ludwig III. und KÄ¼nigin Maria Theresia in Wildenwartâ¼. Auf einem Bild am Hochaltar ist das KÄ¼nigspaar kniend vor Christus dem wahren Weltenherrscher abgebildet.

Bericht und Bilder/Repros: Heinrich Rehberg

Bild des bayerischen KÄ¼nigspaares von 1918

Goldene Hochzeit am 20. Februar 1918

Der Hochaltar der ChristkÄ¼nigskirche in Wildenwart. Das KÄ¼nigspaar huldigt Christus dem wahren WeltenkÄ¼nig

Das KÄ¼nigspaar im Kreise seiner Familie

Schloss Wildenwarth in den 50-er Jahren

1906 mit den beiden Kindern Elisabeth und Anton Staffner aus Bachham.

Auf Schloss Wildenwart lebte der König nach 1918; das Schloss hatte seine Gattin Maria Theresia von ihrer Tante, der ehemaligen Großherzogin Adelgunde von Modena geerbt

Schwierig gestaltete sich der Transport der beiden Särge aus der Schlosskapelle hin zu den wartenden Pferdew gen. Da die seit rund 50 Jahren bestehende hölzerne Schlossbrücke kurz zuvor wegen Baufälligkeit abgebrochen worden war, mussten die schweren Särge per Hand über eine steile Treppe in den Schlossgraben getragen und abgelassen werden und auf der anderen Seite wieder empor zu den wartenden Wägen gehoben.

Der Leichenzug von Wildenwart nach Prien. Im Schritt ging es von Wildenwart aus dann die fünf Kilometer lange Strecke bis nach Prien; die beiden Wägen wurden von zahlreichen Begleitern, darunter auch Kronprinz Rupprecht eskortiert.

In Prien nahm eine vielk pfige Menge an Menschen aus der Region einen letzten Abschied von ihrem toten Königspaar. Beide Särge wurden in einen Sonderzug verladen, Kronprinz Rupprecht fuhr im Salonwagen des Königs mit.

König Ludwig III. und die Königin im Lazarett von Baron von Cramer-Klett in Aschau während des ersten Weltkriegs















Gemeinde Samerberg

Wir stellen ein!

**Mitarbeiter/in für die Verwaltung:
Finanz- und Hauptverwaltung
Teilzeit / Vollzeit**

Bewerbungen:
Gemeinde Samerberg, Dorfplatz 3,
83122 Samerberg
gemeinde@samerberg.de
Infos: Andreas Müllinger 08032 / 989 40



Kategorie

1. Leitartikel

Schlagworte

1. Atzing-Wildenwart
2. Bayern
3. Chiemgau
4. König Ludwig III
5. München-Oberbayern